

Er war der reichste Reeder Papenburgs

Richter, Dichter und Schiffseigner Bernhard Godfried Bueren vor 175 Jahren gestorben

Von Hermann-Josef Döbber

PAPENBURG Er war 1793 als Richter nach Papenburg gekommen und avancierte in nur 13 Jahren zum reichsten Reeder der Fehnkolonie: Bernhard Godfried Bueren. Heute vor nunmehr 175 Jahren starb der gebürtige Münsterländer.

Bueren war von 1793 bis 1809 vom Grundherrn zum Gerichtshalter des Patrimonialgerichts in Papenburg ernannt worden. Neben dieser und anderen beruflichen Tätigkeiten war er Schiffseigner sowie Dichter und Verfasser von poetischen Texten sowie Mitarbeiter bei mehreren Zeitungen.

Den gebürtigen Münsterländer fesselten aber auch die Entstehung seiner neuen eigenartigen Heimat Papenburg, ihre Sagen und ihre Sprachen. Die Stadt Papenburg ehrte den Richter dadurch, dass sie am 10. November 1958 eine Verbindung zwischen Fahnenweg und Osterkanal als „Richter-Bueren-Straße“ benannte.

Lieder und Gedichte

Die Lieder und Gedichte dieses Mannes, der ein Vorfahre des Chefs der Meyer Werft, Bernard Meyer, ist, sind heute weitgehend vergessen. Eine Ausnahme ist das aus Buerens Feder stammende sogenannte „Papenburger Volkslied“ „Denk, Papenburg, wie klein du angefangen“. Es ist am 28. November 1832 erstmals von der Lund'schen Schauspielergesellschaft nach einer Vorstellung gesungen worden.

Die Torfgräberlieder (1795) „Das Lied der Torfgräber vor der Arbeit“ und das „Lied der Torfgräber nach der Arbeit“, sowie als viertes das „Lied, gesungen bei der



Anlegung des vierten Verlaats“ (eine 1799 erbaute und 1863 beseitigte Binnenschleuse vor der heutigen Gaststätte Schulte-Lind) stammen ebenfalls von Bueren.

Sohn eines Bäckers

Der Katholik Bernhard Godfried Bueren wurde am 10. August 1771 in Wolbeck, einem heutigen Stadtteil von Münster in Westfalen, geboren. Er war der Sohn des Bä-

ckers und Landwirts Heinrich Bueren. Die Familie entstammte einem alten westfälischen Adelsgeschlecht.

Nach dem Besuch der Normalschule Wolbeck und des Gymnasiums Paulinum Münster studierte Bueren vier Jahre (1789-1793) Rechtswissenschaften an der Universität in Münster. Nach dem Studium mit dem Grad eines Lizentiaten der Rechte bekam er im Alter von 18 Jahren eine Anstel-



Heute vor 175 Jahren starb im Alter von 73 Jahren Bernhard Godfried Bueren. Er war Richter und Reeder und ist Autor des Liedes „Denk' Papenburg, wie klein du angefangen“. 1958 benannte die Stadt Papenburg eine Straße zwischen dem Fahnenweg und dem Osterkanal nach Bueren.

Fotos: Hermann-Josef Döbber/Papenburger Blätter, 1982

lung als Hofmeister (Erzieher) in der Familie des Droschen Paul Joseph von Landsberg-Velen (1761-1800).

Vom Drost ernannt

1793 ernannte ihn der Drost zum Richter am Patrimonialgericht Papenburg. Dessen Gerichtshoheit hatte der Freiherr als Gutsherr der Herrlichkeit Papenburg inne. 1797 wurde Bueren auch das Amt des Rentmeisters (Leiter der Verwaltung)

übertragen und mit dem Amt des Patrimonialrichters zusammengelegt, sodass sich Bueren fortan als „Richter und erste Magistratsperson der Herrlichkeit Papenburg“ bezeichnen konnte.

Streitschlichter

Nach der Aufhebung des grundherrlichen Gerichts wirkte Bueren ab 1809 als Herzoglich-Arenbergischer und ab 1811 als Kaiserlich-Französischer Friedensrichter. Er hatte die Aufgabe, Streitigkeiten zu schlichten und Prozesse zu verhüten, war auch Rezeptor (Steuereinnahmer) in der nach französischem Muster umgeformten Gemeinde Papenburg und Notar.

Als Schiffseigner bemühte sich Bueren um eine Verbesserung der Rahmenbedingungen für die örtliche Schifffahrt. Diese war anlässlich der Kontinentalperre Napoleons 1806 in eine schwierige Lage geraten. Als zehn Papenburger Schiffe von Engländern gekapert und festgehalten wurden, reiste Bueren zusammen mit dem Papenburger Kaufmann Wübbeld Jongebloed nach London. Sie bemühten sich vergeblich, die Freigabe der Schiffe zu erreichen. Das lag daran, weil der Herzog von Arenberg seinen Beitritt zum Rheinbund erklärte. Buerens Vorstellungen liefen darauf hinaus, dass die Papenburger unter einer eigenen Flagge fahren sollten.

Damit, so argumentierte Bueren, wäre die Neutralität demonstriert und eine Möglichkeit geschaffen, sich aus politischen Streitereien künftig herauszuhalten. Dieser Vorschlag erhielt nicht die Anerkennung der Arenbergischen Verwaltung.

Durch die Initiative des Richters schlossen sich die Papenburger Schiffer 1806 zu einer Gilde zusammen und schafften sich eine eigene Flagge an. Sie verwendeten dafür den springenden Löwen aus dem alten Papenburger Stadtsiegel mit St. Antonius als Motiv.

Zur Blüte der Schifffahrt in Papenburg hat Bueren viel beigetragen. Seine Kritiker warfen ihm laut alter Schriftstücke vor, sein Amt auch zur persönlichen Bereicherung zu benutzen. Bueren wurde zum reichsten Reeder der Fehnkolonie. 1806 nannte er eine Flotte von 74 Schiffen sein Eigen. Zum Vergleich: Der zweitgrößte Reeder, Wübbeld Jongebloed, besaß nur 29 Schiffe. Buerens Methoden führten wiederholt zu Auseinandersetzungen in der Schiffergilde und sind vermutlich ein Grund gewesen, diese 1810 aufzulösen.

Zwei Ehen, zwölf Kinder

Bueren hatte seinen Wohnsitz am Hauptkanal links knapp 100 Meter oberhalb des Hoffskanals. Er heiratete im Jahr 1796 die 24 Jahre alte Maria Alexandrine Grodhaus aus Papenburg. Das Ehepaar hatte sieben Kinder. Nach dem Tode seiner Frau am 5. März 1814 ging der Münsterländer im Jahr 1817 eine zweite Ehe ein und heiratete Josephine Voltmann aus Bevergern bei Rheine. Aus dieser Ehe entstammen weitere fünf Kinder.